

Geschäftsbericht 2012

angestellte bern – Dachorganisation der Angestelltenverbände

In der 1948 gegründeten Vereinigung Bernischer Angestelltenorganisationen VBA, heute **angestellte bern**, sind folgende Verbände mit rund 37'000 Mitgliedern organisiert:

BSPV	Bernischer Staatspersonalverband; www.bspv.ch
FGS	Fachleute Geomatik Schweiz, Sektion Bern; www.pro-geo.ch
KV	Kaufmännischer Verband Kanton Bern; www.kvbern.ch
LEBE	Lehrerinnen und Lehrer Bern; www.lebe.ch
LVB	Laborpersonal-Verband Bern; www.laborberufe.ch/lvbe
SBK	Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner, Sektion Bern; www.sbk-be.ch
VSAO	Verband Schweizerischer Assistenz- und Oberärztinnen und -ärzte; www.vsao-bern.ch
ASRB	Angestellte Stadt und Region Bern (Verband im Beobachterstatus)
avenir social	Soziale Arbeit Schweiz, Sektion Bern (Verband im Beobachterstatus) www.aversocial.ch

Dieser Geschäftsbericht umfasst den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012.

Aus den Verbandsorganen

Delegiertenversammlung

Die Delegiertenversammlung wurde dieses Jahr in den Räumen der CSL Behring in Bern durchgeführt. Als Gastgeberorganisation zeichnete sich der Laborpersonal-Verband Bern (LVB) verantwortlich. Nach einer Vorstellung des Unternehmens erhielten die Delegierten die Gelegenheit, in verschiedenen Labors die Tätigkeit dieses Berufs besser kennenzulernen. Das reichhaltige Buffet nach dem ordentlichen Teil der Delegiertenversammlung wurde gelobt und der Dank an die Gastfreundschaft und der CSL Behring ausgesprochen. Aufgrund der positiven Rückmeldungen soll am Konzept festgehalten werden, dass die Delegiertenversammlung weiterhin zusammen mit einem angeschlossenen Verband an einem Arbeitsort organisiert wird.

Geschäftsleitung, Zentralvorstand, Kommissionen

Die Geschäftsleitung traf sich zu 3, der Zentralvorstand zu 5 Sitzungen. Neben der Ausarbeitung einem gemeinsamen Weiterbildungsangebot für alle angeschlossenen Verbände und der Weiterentwicklung der Neuauflage der Broschüre, beteiligte sich *angestellte bern* an diversen Vernehmlassungen. So bezog der Dachverband Stellung zu den vorgesehenen Änderungen bei der Spitalvorsorge, zu den Neuerungen im Lehreranstellungsgesetz resp. Personalgesetz und zum geplanten Pensionskassengesetz.

Erstmalig wurde von *angestellte bern* eine informelle Aussprache zwischen Dem Gesundheitsdirektor, SBK und VSAO lanciert, bei der die akuten Sorgen aus diesem Bereich des Service public thematisiert wurden.

Die aus Spargründen vorgesehenen Abbaumassnahmen im Service public beschäftigten die Zentralorgane auch 2012 intensiv. In der zweiten Jahreshälfte entschieden die zuständigen Gremien, eine Grossdemonstration im März 2013 finanziell zu unterstützen, jedoch die Organisation und Mobilisation nicht als Dachverband zu übernehmen. Zusammen mit dem VPOD bildeten der BSPV, LEBE und SBK eine Arbeitsgruppe. Dem Organisationskomitee traten vom Dachverband auch der LVB und der VSAO bei.

Zunehmend boten die Sitzungen der Geschäftsleitung und des Zentralvorstands die Gelegenheit, sich gegenseitig über die laufenden Arbeiten auszutauschen und so gegenseitig von den Erfahrungen zu profitieren.

Der Zentralvorstand beschloss, dem Verband avenir social einen einjährigen Beobachterstatus einzuräumen. Damit kann avenir social einen Beitritt zu *angestellte bern* überprüfen.

Angestelltengruppe Grosser Rat

Immer noch ist die Präsenz an den Arbeitssessen sehr unterschiedlich. Zu oft kollidierten die Termine mit zeitgleich stattfindenden Veranstaltungen. Das Angestelltenessen steht in zunehmender Konkurrenz. Erfreulich ist das grundsätzlich gezeigte Interesse an solchen Treffen, die den Austausch über die Fraktionen hinweg ermöglichen. Die angeschlossenen Verbände profitieren von der Möglichkeit, moderiert mit den Parlamentsmitgliedern Kontakte zu pflegen.

Aus den angeschlossenen Verbänden

BSPV

Im Berichtsjahr feierte der BSPV sein hundertjähriges Jubiläum. Dieses gab Anlass zu einem Rückblick. Dieser zeigte überzeugend auf, dass es den BSPV all die Jahre dringend gebraucht hat. Die Anstellungsbedingungen des Kantons Bern wurden durch den BSPV nachhaltig beeinflusst. Der gesamte Kanton hat davon profitiert.

100 Jahre gaben aber auch Anlass für einen Blick in die Zukunft. Und dieser zeigte auf, dass das nächste Jahr erhebliche personalpolitische Entscheide bei den Pensionskassen, bei der verlässlichen Lohnentwicklung und bei der Umsetzung von Sparprogrammen als Folge der Angebots- und Strukturüberprüfung ASP bringen wird.

Fünf Wochen Ferien ist ein zählbares Resultat im Berichtsjahr. Eine Lohnentwicklung von bloss 0,4 Prozent, die nur die Hälfte der Fluktuationsgewinne abschöpft, ist inakzeptabel. Eine ausbleibende Anpassung an die aufgelaufene Teuerung ist auch bei einer negativen Jahresteuern sehr bedauerlich.

Verschlechterungen bei den Langzeitkonti und beim obligatorischen Ferienkonsum, die Verschiebung der Einführung des Vaterschaftsurlaubs, die Ausdehnung der Wochenendarbeit auf den Samstagvormittag, der Beschluss zur Privatisierung der Psychiatrie und zwei Stellenabbauemotionen zeigen auf, dass die Regierung und der Grosse Rat nach wie vor kaum Verständnis für Personalanliegen haben.

Besondere Freude bereitete dem BSPV die Aufnahme der zwei neuen Sektionen Betriebs- und Konkursbeamte sowie Dozierende der PHBern. Herzlich willkommen im BSPV!

Und die Mitgliederentwicklung war erstmals seit einigen Jahren wieder negativ. Der BSPV ist um ein Mitglied schwächer geworden und hat nun noch deren 6605.

KV Bern

An der HV im Mai wurde Giovanna Battagliero mit Akklamation als neue Präsidentin des KV Bern gewählt; sie ersetzt den langjährigen Präsidenten Dr. Klaus Baumgartner. Auch in der Geschäftsstelle Bern haben neue Gesichter zum Teil langjährige Mitarbeitende ersetzt und sind daran, sich einzuarbeiten.

Marketing und Kommunikation

Mit dem Start der neuen Angebote und Kommunikationskanälen im Rahmen des Projektes „Career Center“ machten wir im 2012 einen grossen Angebotsschritt im Jugendmarketing.

Die neuen Event-Formate wie Job Speed Dating (Stellenvermittlung „im Minutentakt“) und der Kulturanlass vom Juni haben eingeschlagen und sich etabliert. Im Herbst konnten wir den ersten „Business Chill“ mit Google als Hauptreferent, 10 teilnehmenden Firmen und über 50 teilnehmenden jungen Kaufleuten durchführen. Seit Sommer 2012 liefert der Blog wöchentliche Beiträge zu aktuellen Themen und Trends. blog.kvbern.ch

Nur etwas ist teurer als Bildung – keine Bildung.

Die Koordinationsgruppe „KV-Workshop Gurten“ mit KV Bern und den Rektoren unserer vier grossen getragenen und mitgetragenen Schulen hat sich ebenfalls etabliert und gibt uns die Möglichkeit, gemeinsame Themen vorzubereiten und zu diskutieren. So konnten wir für die Dauer von 2013 bis 2016 neu einen einzigen Übertragungsvertrag für die drei grossen KV-getragenen und –mitgetragenen Schulen BFB, WKS und WST entwickeln und gemeinsam unterschreiben, und der Übertragungsvertrag für die bsd. ist genau gleichlautend. Dies stärkt unsere Position gegenüber den auftraggebenden kantonalen Stellen.

Auch nationale und kantonale Vernehmlassungen wie zum Beispiel die Revision des kantonalen Gesetzes über die Berufsbildung, die Weiterbildung und die Berufsberatung, die Revision des nationalen Ausbildungsbeitragsgesetzes (Stipendengesetz) und das neue nationale Weiterbildungsgesetz, werden gemeinsam behandelt.

Auflösung bibag und SKS

Unsere Praxisfirma bibag hatte noch im 2011 ihr Mandat mit Bravour um vier Jahre verlängert, aber nach einem Strategiewechsel des kantonalen RAV wurde der Vertrag innerhalb dieser Laufzeit per Ende 2012 gekündigt. Eine Ära geht zu ende, neue Formen der Arbeitslosen-Unterstützung haben Einzug gehalten und die Praxisfirmen aus Sicht der Auftraggeber überflüssig gemacht. Ein bitterer Schritt für die Beteiligten Mitarbeitenden, die eigentlich Erfolg hatten.

Gegen Ende des Jahres zeichnete sich ab, dass die SKS trotz erneuten Umsatzsteigerungen um 50% gegenüber dem Vorjahr nicht weiter zu halten sei. Zu gross war der Investitionsbedarf, zu gering die vorhandenen Mittel. So musste der Verwaltungsrat, bestehend aus den drei tragenden Sektionen Bern, Luzern und Zürich kurzfristig die „stille Liquidation“ per Ende 2012 beschliessen. Auch hier bleibt ein ungutes Gefühl, nach 136 Jahren aufgeben zu müssen.

SBK

Die Arbeitssituation der Pflegenden ist sehr angespannt. Grundsätzlich kann gesagt werden, dass immer weniger Pflegende immer mehr Arbeit erledigen müssen. Im Akutbereich sinkt der Stellenetat, obwohl die Arbeitsdichte und-komplexität steigt. Die Umsetzung der DRG's wirken sich aus. Im Langzeitbereich fehlen immer mehr diplomierte Pflegende, so dass auf weniger qualifiziertes und ausländisches Personal ausgewichen wird. In beiden Fällen ist die Qualität der Pflege und Betreuung gefährdet. Der seit langem und anerkannterweise zu tiefe Lohn trägt nicht zur Attraktivität und damit besserer Rekrutierung bei. Die Lohnstudie, die wir im März 2013 publiziert haben, zeigt, dass die Diplomierten um mindestens zwei Lohnklassen zu tief eingestuft sind.

LEBE

Als Reaktion auf die beschlossenen Sparmassnahmen im Bildungsbereich (z.B. Streichung von Schülerlektionen) und als Warnung vor einem weiterem Bildungsabbau mobilisierte LEBE die

von dieser Sparrunde direkt betroffenen Lehrpersonen und Schulleitungen zu einer Kundgebung im März rund um die Erziehungsdirektion. Weit mehr Personen als vorgesehen nahmen an diesem Anlass teil (über 2'000) und bekräftigten ihren Willen, härtere gewerkschaftliche Massnahmen zu unterstützen. Ihnen wurde eine Grosskundgebung auf dem Bundesplatz in Aussicht gestellt.

Während des gesamten Berichtsjahres arbeitete die Geschäftsstelle an diesem Folgeprojekt, und die zuständigen Organe erteilten für eine Grossmobilisierung grünes Licht. Diese Grosskundgebung sollte möglichst alle Bereiche des Service public mit einbeziehen.

Die dafür zuständige Leitungskonferenz von LEBE beschloss eine Reorganisation der Geschäftsstelle. Ziel dabei ist eine Verflachung der Führungsstrukturen. Die Umsetzung dieses Vorhabens ist Ende Berichtsjahr noch nicht abgeschlossen. Zahlreiche Vakanzen wegen Stellenwechsel und Krankheiten beanspruchten das Personal auf der Geschäftsstelle überdurchschnittlich.

Neu geregelt wurden Ende des Jahres die Finanzanlagen, damit LEBE ein besseres Verhältnis zwischen Aufwand und Ertrag aus der Bewirtschaftung seiner Anlagen erhält.

LVB

Die im vergangenen Jahr 2011 getroffenen Massnahmen um die längerfristige geeignete Lösung für die Durchführung der überbetrieblichen Kurse für Laboranten/Innen EFZ zu finden, beschäftigte uns auch noch im Jahr 2012.

Lange stand offen, was mit dem Schulhaus an der Seftigenstrasse geschieht. Nun ist es verkauft und aprentas konnte einen Untermietervertrag abschliessen. Entsprechend konnte das Labor für den ÜK

angepasst werden.

Der Start im August 2012 war gut und die Lernenden waren motiviert. Das zeigte sich auch bei den Besuchen während der Kurse. Die Infrastruktur war deutlich besser.

Es fanden drei Kommissionssitzungen statt und eine Sitzung zur Qualitätsentwicklung.

Organisiert wurde eine Informationsveranstaltung für Lehrbetriebe.

Herr Konrad Bruttel, aprentas, erläuterte die Auswertung des vorgängig versandten Fragebogens an die Lehrbetriebe. Der Rücklauf betrug 54%.

Die Fragen umfassten die Themen:

- H Kommunikation
- H Kooperation
- H Qualität, Kompetenz, Professionalität
- H Effizienz, Effektivität
- H Angebot, Kundenbedürfnisse

Das 2004 in Kraft getretene Berufsbildungsgesetz berücksichtigt die wirtschaftlichen,

technologischen, ökologischen und didaktischen Entwicklungen und bildet die Grundlage für die moderne Ausbildung

von qualifizierten Fachkräften. Zentraler Pfeiler ist dabei die Kompetenzorientierung. Den Lernenden werden Handlungskompetenzen vermittelt, die erforderlich sind, um den beruflichen Alltag zu meistern.

Mit dem Inkrafttreten der neuen Verordnung über die berufliche Grundausbildung, musste das Qualifikationsverfahren angepasst werden. Der Chefexperte und sein Team mussten sich den neuen Herausforderungen stellen. Gleichzeitig muss in den Lehrbetrieben die Ausbildung gezielter in dieser Richtung angepasst werden. Das neue Qualifikationsverfahren hat sich noch nicht überall voll durchgesetzt.

Beim Dachverband, Fachverband für Laborberufe (FLB) war das Thema Höhere Fachprüfung weiterhin ein Thema. Die Reglementsänderung musste noch einige Hürden überspringen und ist erst im März 2013 im Amtsblatt des SBFI (früher BBT) veröffentlicht worden.

Wir waren mit Referenten an der LABOTEC präsent. Die Vortragsthemen waren aus den Gebieten Biologie, Chemie und Weiterbildung

Im Weiteren organisierten wir Fachführungen an der EMPA und bei CAMAC MuttENZ

FGS Sektion Bern

Das vergangene Geschäftsjahr stand im Zeichen der 100 Jahr Feier der amtlichen Vermessung. An den Geomatiktagen mit dem Thema Weiterbildung und Technologie im Stade de Suisse, an welchem sämtliche Verbände der Geomatik teilgenommen haben und ihre GV abhielten, konnten wir auch zahlreiche Vorträge zur Weiterbildung präsentieren. Auf dem Bundesplatz durften wir das Jubiläumsjahr eröffnen welches über den Tag der amtlichen Vermessung mit offenen Türen in vielen Büros bis zum Erlebnistag der Vermessung führte. Die Mitglieder unseres Verbandes waren an den Veranstaltungen beteiligt und konnten vielen Personen unseren Beruf näher bringen. Zum ersten Mal konnten wir an der BAM unseren Beruf präsentieren und so das Jubiläumsjahr quasi mit der Aussicht auf kommende Berufsleute beschliessen.

VSAO Bern

Das vergangene Jahr stand national und kantonale im Zeichen des zunehmenden Sparzwangs im Gesundheitswesen. Ob es sich um die neue Spitalfinanzierung oder um kantonale Sparpakete handelt – der Druck auf das Personal nimmt zu. Unsere Sektion wie auch der VSAO Schweiz haben einiges unternommen, um die Missstände zu bekämpfen und die Situation der jungen Ärztinnen und Ärzte zu verbessern.

GAV

Seit dem 1. Januar 2012 gilt in den Bernischen GAV-Spitälern für Oberärztinnen und -ärzte die 46-Stunden-Woche. Das ist sicher ein grosser Erfolg, auch im interkantonalen Vergleich.

Löhne

Die Gesundheitsberufe im Kanton Bern sind im Gehaltssystem zu tief eingereicht. Dies zeigt eine Lohnvergleichsstudie, die die Personalverbände in Auftrag gegeben und an einer Medienkonferenz vorgestellt haben. Weil die Löhne einiger Berufe, zum Beispiel die der Oberärztinnen und -ärzte, im Vergleich zu denen in den Nachbarkantonen deutlich hinterherhinken, verlangten die Verbände von den Arbeitgebern und dem Kanton rasche Anpassungen.

Spitalversorgungsgesetz

Der Kanton Bern hat 2012 das revidierte Spitalversorgungsgesetz in die Vernehmlassung geschickt. Der VSAO Bern hat eine umfassende Vernehmlassung eingereicht, die auf unserer Website www.vsao-bern.ch eingesehen werden kann. Besonders wichtig war für uns die Beibehaltung der GAV-Pflicht für alle Spitäler, die auf der Spitalliste aufgeführt sind.

Finanzierung Weiterbildung

Der Kanton Bern hatte 2012 die medizinische Weiterbildung in vorbildlicher Weise entschädigt. Im Rahmen der Sparmassnahmen ist dieser Betrag für das laufende Jahr massiv gekürzt worden. Der VSAO hat in einer Medienmitteilung und bei verschiedenen Aktionen dagegen protestiert.

Kundgebung

Der Sparzwang im Gesundheitswesen, wie auch in anderen öffentlichen Bereichen führt zu immer mehr Druck auf das Personal. Die Personalverbände, unter anderem auch der VSAO Bern, haben deshalb am 22. November 2012 unter dem Motto „So nicht. Nein zur Abbaupolitik“ eine Kundgebung vor dem Rathaus veranstaltet. Die Grossrätinnen und Grossräte wurden mit einem Flugblatt und einem Schokolade Nikolaus aufgefordert, insbesondere die Sparmassnahmen bei der Erziehungsdirektion und der Gesundheits und Fürsorgedirektion abzulehnen und die nötigen Mittel für die ursprünglich budgetierte Lohnrunde zur Verfügung zu stellen.

Zusammenführung von Inselspital und Spital Netz Bern

Beschäftigt hat uns 2012 auch die geplante Zusammenführung von Inselspital und Spital Netz Bern AG. In diesem Projekt ist der VSAO vor allem bezüglich der personalrechtlichen Grundlagen involviert. Für uns ist es eine Chance, dass der GAV endlich auch im Inselspital gilt. Allerdings liegen die Vorstellungen noch weit auseinander.

Kampagne

2012 sollte das Jahr der Nachfolgekampagne von „Wir bleiben dran“ sein. Da der VSAO Schweiz Ja zu einer schweizweiten Kampagne gesagt hat, haben wir uns entschlossen, unsere Kampagne mit der des VSAO Schweiz zu vereinen. Der Slogan lautet: „spital.illegal.normal?“ und hat die Umsetzung des Arbeitsgesetzes in allen Spitälern der Schweiz zum Ziel.